

Korrespondent.

Abgabepreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abgabe von weiteren Abgabestellen: bei Bestellung ins Haus durch unsere Agenten zu
20 Pf. und auf dem Wege außerhalb Merseburg: durch die Post 120 Pf. oder 42 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal, nur an den Sonntagen nachmittags
unserer Originalabnahmen ist nur mit bestmöglicher Qualität zu versehen.
Wichtige unregelmäßige Entsendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig. Illust. Unterhaltungsblätter
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile eines Tages (am Sonntag und
Montag) 30 Pf., für die folgenden 20 Pf., für die folgenden 15 Pf., für die folgenden 10 Pf., für die folgenden 5 Pf.
20 Pf. im Resten 40 Pf., für besondere Anzeigen nach Vereinbarung. Für die ersten 10 Zeilen eines Tages (am Sonntag und
Montag) 30 Pf., für die folgenden 20 Pf., für die folgenden 15 Pf., für die folgenden 10 Pf., für die folgenden 5 Pf.
Anzeigen bei anderen 10 Pf. Sonntagsausgaben bis 10 Uhr sonntags.

Nr. 129

Donnerstag den 5. Juni 1913.

39. Jahrg.

Die Eisenbahner und die Landtagswahlen.

„Die Eisenbahn“ ist die Wochenchrift des Allgemeinen Verbandes der Eisenbahnervereine der preussischen Staatsbahn und der Reichsbahnen. Diese Vereine aber sind bekanntlich vom Eisenbahnministerium selbst ins Leben gerufen und umfassen in den meisten Fällen sämtliche Eisenbahnbetriebe eines Ortes oder einer Dienststelle, so daß mindestens 95 Proz. aller Eisenbahnen und Eisenbahnarbeiter rotgerungen diesen oder jenen Vereinen angehören müssen. Das erwähnte Organ des Allgemeinen Verbandes ist ebenfalls als offizielles anzusehen und wird in erster Linie aus dem Eisenbahnministerium heraus gegeben. Die Eisenbahnverwaltung selbst bedient sich dieses Organs fortwährend. Es stellt für die Eisenbahner ungefähr das dar, was die „Nordd. Allgem. Ztg.“ in der allgemeinen Politik bedeutet.

In dem Blatte werden denn auch die Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung stets im richtigen Lichte geschildert. Eine kritische Stimme dürfte sich darin kaum kaum hervorwagen. Der Text, der das Blatt neben den reinen Sachangelegenheiten füllt, ist darauf berechnet, die Eisenbahner möglichst fernzuhalten von der Kenntnis des Lebens und Kampfes in der Außenwelt. Einige harmlose Witze, Mittelungen über 50jährige Dienstjubiläen, Gedächtnisreden von Eisenbahnbeamten, Schiffsreisen, Kindertage, Wettrennen und dergleichen — das ist so etwa der Inhalt einer Wochenchrift, die die bestmögliche Nahrung für viele Tausende von in verantwortungsvollem Dienst stehenden Männern bilden soll.

Aber auch politisch sucht „Die Eisenbahn“ ihre Leser zu beeinflussen. Welcher Art diese Beeinflussung ist, kann man sich ja ungefähr denken. Wie alle Verwaltungsorgane in Preußen, so zielt auch die Eisenbahnverwaltung durch das Medium jener Wochenchrift auf die Herbeiführung einer vorurteilsfrei konfessionellen, jede kritische Meinung erlöschenden Konfession hin.

Die neueste Nummer des Blattes ist ganz davon, wie man sich bestrebt, den Eisenbahnern zu suggerieren, daß man in Preußen in der besten aller Welten lebt, und daß die Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen eine höchst ungehörige Eigenschaft ist. In der sogenannten „Politischen Umschau“ befindet sich ein Artikelchen, das sich mit den Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus beschäftigt. Und es heißt darüber in diesem — wie wir noch einmal bemerken wollen — scheinbar ausschließlichen Fach- und Unterhaltungsblatt folgendermaßen:

In der demokratischen Presse sind als Nachklang der Wahlen verschiedentlich recht verärgerte Klagen über die Laufzeit des Landtagswahlkampfes laut geworden, und die Schuld an der mangelnden Teilnahme hat man dort natürlich dem geltenden Wahlrecht zur Last gelegt. Dabei übersieht man aber, daß dies Verhalten der Wähler doch wohl eher in einer anderen Tatsache seinen Grund hat, nämlich in dem Gefühl der Zufriedenheit mit der bisherigen Zusammenlegung des Abgeordnetenhauses. Mit der bisherigen Weisheit hat das Abgeordnetenhaus sich so leicht, gründlich und gewissenhaft gearbeitet, daß die Wählerhaft recht wohl zufrieden sein konnte. Im Verlaufe der letzten Session hat das Haus 97 Plenarsitzungen abgehalten und neben der Verabschiedung einer fastlichen Zahl von Regierungsvorlagen auch die Zeit gefunden, eine große Menge Anträge aus seiner Mitte aufzuarbeiten und dringliche Interpellationen zu besprechen und zum guten Ende zu führen. Zufriedenheit mit Zusammenlegung und Arbeitsleistung des Hauses dürfte also viel eher der Grund sein, daß die Wähler sich von unnötiger Erregung und von solchen Kämpfen fernhalten, und wir können darin nur ein gutes Zeichen für die Zukunft der Wählerhaft erblicken, denn die wilden, mühenreichen Kämpfe bei den Reichstagswahlen, die jene Presse am liebsten auch jetzt heraufbeschwören hätte, haben für den feiner empfindenden Politiker doch wahrlich nichts Belustigendes und Anreizendes an sich.

Die preussische Eisenbahnverwaltung nimmt also hier auf dem Wege über das Wochenblatt „Die Eisenbahn“ die Stellung für die konfessionellen Parteien, die sich ja

bekanntlich auch wiederholt befehligen haben, die wichtigste Arbeit für die preussischen Abgeordnetenwahl vor sich gebracht hätten. Wenn man an die hiesigen Kämpfe denkt, die gerade die Eisenbahnverwaltung durchzuführen hatte, um wenigstens einen Teil der Konventionen für die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn zu gewinnen, dann muß man staunen über die Geringschätzung der Eisenbahnverwaltung, die trotzdem mit diesem Abgeordnetenhaus völlig zufrieden ist und auch ihren Ärger über die Meinung einpflanzen will, daß auch sie in Bonn schwelgen müßten über die Leistungen des Reichsparlamentes. In Wirklichkeit kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die große Mehrheit der Eisenbahner entschieden Gegner des preussischen Reichsparlamentes sind und dieser ihrer Stimmung auch gern Ausdruck geben würden, wenn sie nur allenthalben könnten und dürften.

Die hier abgedruckte Notiz und die ganze Art und Weise des Blattes „Die Eisenbahn“ lassen den leider zutreffenden Schluss zu, daß die Verwaltung des größten Verkehrsunternehmens der Welt gegenüber ihren Angestellten eine wahre Großzügigkeit vermissen läßt. Man behandelt diese in hartem Dienst erprobten, schwere Verantwortung tragenden und zumeist weitgereisten und weltberfahrenen Männer wie große Kinder, die man vor den Zugluft des politischen Lebens möglichst bewahren muß. Ein solcher weiterbarer Mann kann doch nur lächeln, wenn er in „seinem“ Blatte liest, daß die ephemer Kämpfe der Reichstagswahlen nichts verletzendes für den „feiner empfindenden Politiker“ seien. Die Eisenbahner sind, wie jeder gute Deutsche, stolz auf ihr Reichstagswahlrecht und freuen sich, wenn es bei dem Kampfe der Geister auch einmal recht kräftig hergeht. Die Eisenbahnverwaltung kennt ihre Leute wirklich schlecht, wenn sie glaubt, sie durch derartige Artikel in Blatte wach zu können. Man sollte doch endlich einmal einsehen, daß man die größte Fruchtbarkeit im Dienste erzielt, wenn man die Beamten nicht am Gängelbande führt, sondern sie nicht nur dienlich, sondern auch außerordentlich als reife und reife Männer behandelt, die selber wissen, was sie wollen.

Die Heeres- und Deckungsvorlage.

Zum Wehrbeitrag hat der Schatzsekretär der Kommission eine Ertragsberechnung auf Grund der Vorschläge der Subkommission zugehen lassen. Da diese Vorschläge unverändert und der Öffentlichkeit nicht in allen Einzelheiten richtig mitgeteilt waren, erübrigt es sich auch zunächst auf die Berechnungen des Schatzsekretärs näher einzugehen. Nur so viel sei erwähnt, daß Herr Kühn nur einen Ertrag von 840 Millionen herausgerechnet hat. Im übrigen ist obzwar, wie die Entscheidung in der Kommission fallen wird. Der „Köln. Volksztg.“ wird von unrichtiger Seite mitgeteilt, daß die bisherigen Angaben über die vorläufige Veranschlagung im einzelnen noch keineswegs als getreue anzusehen sind. Die Hauptsache, die Frage, steht noch keineswegs fest. Aber auch über die Grundzüge des sogenannten Kompromißantrages muß selbstverständlich zunächst eine Beratung innerhalb der Fraktionen stattfinden. Welches Ergebnis diese haben wird, ist in diesem Augenblick noch nicht zu sagen. Soviel steht aber fest, daß noch sehr erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Aber auch sei bei allen Meldungen über Einzelheiten der Deutung festzuhalten, daß keinelei Verständigung für das Plenum als endgültig gelten könne, solange nicht über die Grundzüge der gesamten Deckungsvorlage eine wenigstens einstweilige Verständigung erzielt worden sei.

Abg. Erzberger teilt der „Germania“ folgendes mit: Die ganze Kommission hat sich auf folgende Vorfälle geeinigt:

1. Aus dem Wehrbeitrag sind mit absoluter Sicherheit 1000 Millionen Mark aufzubringen.
2. Die Besteuerung der Einkommen beginnt bei 5000 Mark mit der Maßgabe, daß zur Verminderung der Doppelbesteuerung das Einkommen aus Vermögen mit einer Rente von 5 Prozent von dem Gesamteinkommen in Abzug gebracht werden kann.
3. Das Einkommen wird kapitalisiert und zum Vermögen geschlagen in der Weise, daß das

Einkommen von 5000 bis 50000 Mk. verzehnfacht, von 51000 bis 100000 Mk. verzehnfachsfach, über 100000 Mk. verzehnfachsfach wird und in die so gewonnene Vermögensteuern einfließt.

4. Das Vermögen unter 50000 Mk. bleibt steuerfrei.
5. Vermögen von 30000 bis 50000 Mk. wird mit 0,1 Proz. zur Abgabe herangezogen, sofern der Beitragspflichtige ein Jahreseinkommen von mehr als 2000 Mk. bezieht.

6. Die Staffelung geht von unten bis zum höchsten Vermögen, so daß jeweils der übersteigende Vermögensbetrag den höheren Prozentsatz zu leisten hat; man nimmt an, daß man mit 1,5 Proz. Abgabe bei 1 Million Mark Vermögen und 1,5 Proz. Abgabe bei 10 Millionen Mark Vermögen auskommt. Nicht diese Staffelung nicht, so soll sie erhöht werden.

Droht eine Reichstagsauflösung? Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „Köln. Volksztg.“ einen Artikel, der mit dem Gedanken einer Reichstagsauflösung gegen die Spielerei, weil diese Wehr- und Deckungsvorlagen nicht als eine Einheit angesehen will. Das Zentrum behauptet, eine solche Auflösung gegen die Linke würde das Erfolgsgeheimnis sein, werde aber von der Regierung nicht beabsichtigt werden, weil sich die von den Nationalliberalen nicht trennen wollen. Dagegen lasse sich eine Auflösung gegen Zentrum und Sozialdemokratie (S) schwerlich bei der jetzigen Lage herbeiführen. Das Zentrum hat auch hinreichend bewiesen, daß es nicht so dumme ist, sich an die Seite der Sozialdemokratie mandatorieren zu lassen, so wenig es selbst eine Auflösung zu scheuen hätte. Es könnte einer Auflösung mit viel größerer Ruhe entgegengehen, als die Zentrumsleute der „großen Winken“.

Das Ergebnis der Abgeordnetenwahlen.

Nach den bisherigen Resultaten sind 37 Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei mit Sicherheit gewählt worden (bezogen auf ihre Wahl sicherheitsmäßig), nämlich Dr. Mugda (Berlin I), Kommissen (Berlin II), Kopsch (Berlin III), Dr. Wiemer (Berlin IV), Cassel (Berlin V), Rosenow (Berlin X), Traub (Teltow-Beestow-Storkow-Wilmersdorf), Otto (Charlottenburg), Bell (Frankfurt a. O.), Thurm (Sorau), Dr. Bachnick und Kanow (Königsberg), Dietrich (Thorn), Münsterberg, Schmiljan und Weinhausen (Danzig), Wolff (Gissa), Baerwald (Magdeburg), Kändler (Bielefeld), Kroy (Bromberg), Ernst (Samter-Birnbaum), Bohl (Wienitz), Paase (Görlitz), Wente (Hirschberg), Wippstein (Stettin), Wittra (Hensburg), Waldstein (Altona), Hoff (Kiel), Deltus (Halle), Metzger (Nordhausen), Dr. Crüger (Hagen), Eichhoff (Niemeggen), Gantert (Eberfeld-Barmen), Dr. Fleisch und Dejer (Frankfurt a. M.).

Berechnet man die drei Mandate, die die fortschrittliche Volkspartei von vornherein freiwillig der Nationalliberalen überließ — nämlich in Posen-Land, Hirschberg und Hagen i. W. —, hinzu, so hat die fortschrittliche Volkspartei bisher verloren fünf Mandate: außer den drei genannten, diejenigen in Ober- und Niederbarnim (bisher Dr. Schupp) und in Seeburg-Neukölln (bisher Reinbacher). Behauptet hat die Partei nach den bisherigen Nachrichten die Berliner Mandate (im 12. Bezirk stehen wir in einer günstigen Stichwahl), die beiden Königsberger Mandate, je eins in Sprottau, Thorn, Magdeburg, Bielefeld, Bromberg, Stettin, Hirschberg, Wienitz, Halle, Nordhausen, Charlottenburg, Sorau, Frankfurt a. M., Eberfeld-Barmen, Niemeggen, Samter-Birnbaum. Erobert sind von der fortschrittlichen Volkspartei Danzig (mit drei Mandaten), Görlitz (mit einem Mandat) und Teltow-Beestow (mit einem Mandat).

Revolverkugeln ab, die das Mädchen lebensgefährlich verletzen. Alle drei Kugeln drangen in den Kopf. Hierauf erschoss Müller sich selbst. Er war sofort tot. Das schwerverletzte Mädchen wurde in das Krankenhaus zu Colbea gebracht.

† Annaburg (Bez. Halle) 4. Juni. Der Gemeinderat beschloß die Anstellung eines besoldeten Gemeindevorsetzers. Die Stelle wird sofort zur Ausschreibung gelangen.

† Naumburg, 4. Juni. Die nationalen Jugendvereine der Stadt und des Kreises Naumburg begingen am Sonntag auf dem Knabenberge ein Jugendfest zur Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers. Das Fest war von ca. 8000 Teilnehmern besucht. Es wurde ein allgemeines Schauturnen mit Preisverteilung geboten. Anreden hielten R. Prof. Bruns aus Schulpforta, C. Herr Bürgermeister Dietrich Stadtrat Dr. Broche und Superintendent v. Gersdorf aus Naumburg.

† Delitzsch, 4. Juni. Der Protokoll der 27. Bundesversammlung für die Provinz Sachsen und die Herzogtümer Anhalt und Braunschweig, das in der 3. Sitzung am 8. bis 12. Juni in Delitzsch stattfand, Oberpräsident v. Hegel in Magdeburg, hat sein Erscheinen für Sonntag, den 8. Juni, zugesagt. Auch sonst erhebt sich das bevorstehende Fest allseits der größten Förderung. Der Festzug am Sonntag wird eine außerordentlich große Zahl von Schaulustigen von nah und fern heranziehen. Der erste Teil, der aus etwa zwanzig Gruppen einschließlich fünf Festwagen besteht, wird sich dadurch besonders wirkungsvoll und abwechslungsreich gestalten, daß fast 100 Meter teilnehmen. Nach einer glänzenden C. Öffnungsgruppe mit Fanfarenbläsern und Herolden folgt der Wagen der Delicia mit repräsentabler Musiksetzung. Es folgen dann die einzelnen hiesigen Gruppen, die bei den Anherkommen und Sorgen beginnen, zur Mitterzeit hinüberleiten und schließlich auch aus dem neueren Fest wieder aus der Geschichte der Stadt und ihres Schützenfestes bringen. Der Erinnerung an das Vredungsjahr 1813 wird der 3. q ebenfalls durch einige würdige Gruppen gerecht. Schließlich bringt der Zug noch einige Gruppen, z. B. hiesigen Inhalts. Der Schluss des ersten Teils des Festzuges bildet der Pfingsttierwagen der ehemaligen Grenzstraßenvereine. Der zweite Teil wird wieder durch Herolde und eine Gruppe der hiesigen Fleischhändler mit Fahne zu Pferde eingeleitet. Es folgen die Jugendwehr in voller Stärke mit einem Musikkorps und die Jungmännlichen der Turnvereine. Dann kommt unter Vorantritt mehrerer Musikkorps die Masse der auswärtigen Schützen mit ihren Fahnen. Nach den bereits vorliegenden Meldungen sind diesmal die Schützen in ganz besonders großer Zahl zu erwarten. Zwischen den Gilden werden noch acht Schützenvereine eingereiht.

† Nordhausen, 3. Juni. In den letzten Tagen sind bei den Erdarbeiten zur Kanalhaftung auf dem „Schulhof“ der Mädchenmittelschule am Westende der Predigerstraße die sehr starken Grundmauern der Kirche des alten, 1286 gestifteten Dominikaner- oder Predigerklosters bloßgelegt und teilweise herausgehoben worden. Diese Grundmauern sind etwa zwei Meter stark und bestehen zum größten Teile aus Gipssteinen und zum kleineren Teile aus Dolomit und Buntsandstein. Im Süden der beiden Grundmauern der Kirche wurde noch eine dritte Grundmauer bloßgelegt, die anscheinend einem antiken Klostergebäude (Kreuzgang) org hört hat. An der Nordseite der Kirche (sich an dieser und dem Westende der Predigerstraße) hat, wie die ausgehobene schwärzliche Erde und einige aufgefunden menschliche Knochenreste bezeugen, der Klosterfriedhof gelegen. In der Nähe der südlichen Kirchen Grundmauer wurde ein mit einem Ornamente dekoriertes Gipsstein gefunden, bei dem Sächsischen Museum überwiegen worden ist. Die Kirche des Predigerklosters ist mit den antiken Klostergebäuden erbaut worden, nachdem das Predigerkloster am 5. März 1287 mit Erlaubnis des Rates der Stadt Nordhausen einige Hausstätten erkaufte hatte. Wann die Kirche des 1525 ausgepländerten, vom Rate in Besitz genommenen und (nach 1581 erteilter Erlaubnis des Provinzialrates des Predigerordens Herrmann Rab) um 1584 in eine Lateinschule (Gymnasium) verwandelten Predigerklosters abgebrochen wurde, ist nicht bekannt, wird aber nach im 16. Jahrhundert erfolgt sein. Die herausgehobenen drei großen Haufen Steine lagern zurzeit noch auf dem Schulhofe, wo sie in Augenschein genommen werden können.

† Herode (Harz) 3. Juni. 31 Wohnhäuser zerstört heute ein Großfeuer sechs Wohnhäuser und zahlreiche Nebengebäude ein.

† Quedlinburg, 4. Juni. Im benachbarten Distrikt wurden gestern vormittag Frau und Sohn eines hiesigen pensionierten Eisenbahnbeamten aus der Höhe gezogen, wo sie anscheinend schon einige Tage gelegen haben. Mit einem Bettlaken hatte die Mutter ihren etwa 12-jährigen Knaben an sich festgebunden. Der Grund zu der Tat ist in Krankheit zu suchen, denn Mutter und Sohn waren lungenleidend, während der Vater wegen eines Nervenleidens in eine Heilanstalt gebracht werden sollte. Die Familie unterliegt einem Verleber, weshalb auch Mutter und Sohn nicht vernünftiger wurden.

† Abbau, 3. Juni. Bei einem schweren Gewitter wurden heute nachmittag drei Schenken in Abbau, Großbetsa und Herode und eine Wirtschaft in Wilsdorf eingestürzt.

† Niederlagswesen, 2. Juni. Unser Militärverein feierte gestern sein 25-jähriges Stiftungsfest unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung. Leider passierte beim Einschleppen des Festes durch Salutschüsse aus dem Verein gehörigen kleinen Kanone (Vorberaber) ein Malheur. Aus irgendwelcher Ursache platzte die Kanone unter mächtigem Knack und ein Stück des Laufes flog dem dabei stehenden, an der Feler unbeteiligten Arbeiter Engelhardt von hier an den Kopf, wo es eine starke Wunde hervorrief. Auch noch sechs andere Personen trugen kleinere Verwundungen davon.

† Kahl, 3. Juni. Auf dem Holplatz des Schrecklichen Dampfzuges wurde dem in den fünfzig Jahren stehenden Arbeiter Karl Spange aus dem benachbarten Umby b. m. Abrollen schwer verletzt, so daß keine Überführung nach der Zeiner Klinik angeordnet werden mußte. Auf dem Transportort starb der Verunglückte.

† Eisenberg, 4. Juni. Die Stadtverordneten stimmten einer Polizeiverordnung zu, nach der der Straßenerlauf von Speiseeis an Schulkinder verboten wird. Bisher sind die Kinder durch diesen Verkauf zu Mischereien verleitet worden, bei denen haben sich auch Magen- und Darmkrankheiten eingestellt.

† Götta, 4. Juni. Die Gewitter der letzten Tage haben hier und in der Umgegend mehrfach erheblichen Schaden angerichtet. In einigen Dörfern zündete der Blitz und legte wie z. B. in Frimar, landwirtschaftliche Gebäude in Asche. Strichweise fiel auch Hagel, welcher indessen keinen sehr großen Schaden anrichten konnte. Aus dem Werrat und vom Zehring Walde werden ähnliche Verhältnisse berichtet.

† Klauen, 3. Juni. Der 24-jährige Zigarrenmacher Meinel, der vorgestern Abend seine Geliebte, die 19-jährige Ella Wiedermann erschoss, hat heute früh auf dem dortigen Friedhofe ergriffen und ins Gefängnis eingeliefert worden. Er wird heute vormittag nach Klauen transportiert werden.

Merseburg und Umgegend.

4. Juni.

Sonne und Schatten. In diesen Tagen meint die liebe Sonne anverderblich gut mit uns. Man freut sich des hellen Tageslichtes. Die zahlreichen Fußgänger, Arbeiter und Kelter, die den Fuß über das Weite im Grunde genommen für etwas ganz Überflüssiges erachten, lassen sich das Himmelslicht in folgerichtiger Dankschuldigkeit auf den bloßen Kopf scheinen — bis man dann doch vielleicht ein wenig in den kühlen Schatten schaukelt. In der Sonne steht in ein gewisses heilkräftiges Klimium; Sonnenbäder werden heutzutage sehr beliebt. Doch muß das mit einiger Vorsicht gemacht werden. Als intensive Sonnenstrahlung bei mangelnder Gewöhnung kann manchmal förmliche Unbehaglichkeit im Gefolge haben. Wie man sich vor Unwohlsein und Sonnenstich hüten kann darüber wird ja alljährlich das Nötige in den Zeitungen gesagt. Die volkstümliche Sage bringt hier Dämonen und anderen Geistertrag herein. Zum Beispiel, es sei die Rede von der heimtückischen Mittagstau, die es vornehmlich auf die brauen Leute abgesehen habe. In allen möglichen Variationen ist die wunderbare Macht des Tagesgestirns behungen worden. Sonnenbelle symbolisiert das Heiligtum, Weltschmerz, Sonnenverbrunn hat oft die wunderbarsten fiktiven Fortwenn angenommen. Von hoher, volkswirtschaftlicher Werte aus heißt es im Faust: Die Sonne ist nach alter Weise in Venusiparen Weltgeleite, und ihre vorgezeichnete Reize vollendet sie mit Donnergera. Ihr Anblick gibt den Einzelnen Stärke, weil Feuer sie ergründen war; die unangenehmlich hohen Werte und herrlich wie am ersten Tag! Dieses einseitige Sehen und Wärmen wird zum Dunkel höchsten fiktiven Gefüdes. „Mutter, gib mir die Sonne!“ ruft der unglückliche Oswald in Ibsens „Gespenstern“. Aber, wie schon oben angedeutet wurde, der fühlbare Schatten hat auch sein Ziel und Gütes. Man ist oft schon für einen kleinen Schatten dankbar. Ein schattiges Plätzchen im Samsparien, im öffentlichen Park, im hinteren Winkel eines Raumes, hat bei etwas Einladendes; es spricht verweilt, ruhe, trammel Personen und Dinge, die keinen Schatten werfen, sind Gegenstände volkstümlicher Gespenstergeschichten. Andererseits, dunkle Abendstimmungen sind auch schon ins Unheimliche gezogen worden. Man bricht von allerlei Schatten, der plötzlich ins Menschliche fällt. Es gibt eine poetische Rede vom Schatten des Todes. Wir nehmen's als selbstverständlich hin, daß neben einer grobartigen Glaubezeit auch ein düsteres Gegenbild beim besten Aufleben ist, und wir sagen: „Wo viel Licht ist, da ist auch viel Schatten!“ Es ist das geradezu ein geschichtswissenschaftliches Gesetz. Man jagt's auch häufig im Bild auf einzelne Menschen; nicht um alles zu verzeihen, aber doch um manches zu verstehen. . .

Die Wähler der Abgeordneten zum preussischen Landtage erlösten am Dienstag in Lauchstedt in herbebrachter Weise. Alle Stimmen der anwesenden Wählervereinigen sich auf Generaldirektor Windler hier und Fabrikbesitzer Knabe-Freyburg; sie erhielten 442 bzw. 443 Stimmen. Die Liberalen und die Sozialdemokraten übten Stimmenschaft.

Die unbesleibete Leiche eines 10 bis 12 Jahre alten Knaben wurde gestern früh hier in der Saale an der Watterlobrücke beobachtet, konnte aber nicht gelandet werden, da ein Kahn nicht sofort zur Stelle war. Wie wir an anderer Stelle melden, ist die Leiche bei Planena gelandet worden. Es handelt sich

um den 12 Jahre alten Sohn des Schmieders Rudloff aus Gobbula, der am Sonntag bei Dürrenberg beim Baden ertrunken ist.

Ein jugendlicher Radler, der am Dienstag Abend von der Arbeitsstätte heimwärts fuhr, hatte in der Nähe des Hofmarkts eigenartig seltsames Verhalten bemerkt, daß er sein Rad nicht weiter treten konnte, da sich das Ende seines Hinterrades zwischen Antriebsrad und Kette fest eingeklemmt hatte. Er durfte die Hilfe von Passanten, um von seinem Rade herunterzukommen und durch Vorwärtsdrehen der Kurbel das Hofenende wieder frei zu machen. — Die Ursache war, daß der junge Mensch fabrikähnliche Arbeit an einem Ventilator verrichtete.

Die „süße Mädel“, Operette von Landsberg und Leo Stein, Musik von Reinhardt. Die hier noch nicht über die Bretter gegangene Operette gelangte am Dienstag Abend zur Aufführung und fand, um es gleich vorweg zu nehmen, allgemeinen Beifall. Schade, daß der Besuch nur mäßig war. Die Aufführung hätte ein volles Haus verdient, so gut waren diesmal die Leistungen der Darsteller. Der Inhalt der Operette, die in dem Salon des jungen Grafen Hans von Lehenburg (Herr Tränkle) und dem Landhof des alten Onkels von ihm (Herr de Wal) spielt, ist unromantisch und hält die Zuschauer des Publikums in ständiger Tätigkeit. Humoristisch wirkt vornehmlich der alte Graf, der von Herrn de Wal großartig markiert wurde; sein erstes Auftreten begrünzte gestern Abend seine Freunde und Freundinnen mit lebhaftem Beifall. „Das süße Mädel“ selbst verkörperte Frau Jahn. Wenn ihre Stimme auch nicht besonders hervorragt, so muß ihr Spiel doch als gut bezeichnet werden. Gerade sie gibt sich viel Mühe, ihre Rolle tadellos herauszubringen. Herr Klein in ihrer Rolle als „Frei“ gefiel mir; ihr Wiener Dialekt und Humor war jedenfalls annehmbar. Die Herren Tränkle und Ligele waren im Spiel und Gesang vorzüglich, ebenso Herr Herr Feising wieder auf seinem Posten. Frau Garcia trat vorzüglich hervor und zeigte diesmal, daß sie auch gelanglich ausgeprägtes und zeitiges Vermaß. Auch die übrigen Rollen waren gut besetzt. Besonders im zweiten Akt kam die Giebigkeit der Truppe zur vollen Geltung. Die ersten 8 Akte b. Akterien mit ihrer vollen Stärke, die stimmlich reinen Chöre klappen ausgezeichnet, ebenso die Tänze und Musikstücke, und die Ausschmückung der Bühne war eine immerhin beachtenswerte. Auch für ein gutes Zusammenwirken hat hinreichend Sorge getragen. Als würdige Stütze in die gute Aufführung fügte sich diesmal auch die Musik. Wir erkennen gern an, daß der neue Musikmeister den musikalischen Teil vollstänndig beherrichte, was man von dem früheren Kapellmeister nicht behaupten konnte. In Herrn Bader lernten wir einen Pianisten kennen, der mit tiefem Verständnis und feinem Gefühl, großer Gewandtheit und Affektstärke die musikalischen Schönheiten der Operette wiedergab. Die Direktion hat mit diesem Besonamenwechsel befunden, daß sie der Kritik nicht gegeben und gleichzeitig hat sie damit den sogenannten „Aus-Kunstschreiberhänden“ abgefertigt, der sich in der Person eines hiesigen „Obergewissen“ im Hallischen Volksblatt an die Götter nicht wagte. Willst du nicht, daß „verkannte Genie“, das unter den Einwirkungen der Sommerhitze stark zu leiden scheint, nun dort engagiert, um soll dies recht sein! — Die Zuhörer waren sich befallsprechend und spendeten oft bei offener Szene Applaus, jedoch einige Stellen wiederholt zu den meisten. Nach dem Ergebnisse des gestrigen Abends können wir die hiesigen Operettenszene nur dringend bitten, das Unternehmern mehr zu unterstützen. Es verdient es wirklich. r.

Theater. Heute, Mittwoch, Abend wird als Fremden-Vorstellung „Die geschiedene Frau“ wiederholt. Morgen, Donnerstag, Abend findet eine Wiederholung des lustigen Schleglers „Auloboden“ statt. Bemerkenswert, daß diesmal Herr de Wal den „ungarischen Weinbändler Maurus Sonny“ verkörpert wird. — Ihre Freitag ist eine Neuenfindung der erfolgreichen Operette „Der fidele Bauer“ vorgelegen.

Nachweisung über die Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Merseburg vom 1. Mai bis 31. Mai 1913

1. Einwohnerzahl am 30. April 1913 22 556

2. Zugang durch a) Zug 338
b) Geburt 44

3. Abgang durch a) Verzug 802
b) Sterbefall 27

Zul. 882
Zul. 829

4. Es ergibt sich somit ein mehr 53

Bestand der Einwohnerzahl am 1. Mai 1913 22 609

Knappendorf, 4. Juni. Am Dienstag Abend gegen 9 Uhr überzogen Gewitter, von östlicher und südlicher Richtung kommend, unsere Gegend. Es waren aber nur einige Blitzschläge, die herabdergingen, der so notwendige Regen blieb leider gänzlich aus.

Scherbenna, 2. Juni. Am Sonnabend Abend der verflohenen Woche machte sich hier ein neues graues Insekt recht lästig und quälend bemerkbar. In einigen Schwärmen besetzte es die Luft. Die Plagegeister schienen aus den nahen feuchten Gehäusen zu kommen resp. dort ihre Brutstätten zu haben. Kleiner als ein Floh, sehen sie sich auf die Haut, um sofort mit ihrem feinen Stachel in dieselbe einzudringen. Der Stachel selbst schmilzt auf der menschlichen Haut nicht an und verursacht auch keinerlei Juckreiz, wie dies tages-

lang nach Mitternachten der Fall ist. Es zeigt sich nur die Haut freisitzig am jeden Ende bedeckt entzündet. Die Mangeln sind durchweg 1/2 Zentimeter im Durchmesser groß. Nur schnelleres Gehen hielt die Keimen fliegen die Vampire ab. Stets ist ein Summen aus dem Geleirte der Namen dieses unbekanntes Insektes an.

3. Meinen, 2. Juni. Seit voriger Woche leidet unsere ganze Umgebung unter der zunehmenden Mückenplage. Die Mückenlarven sitzen sich besonders in den feuchten Niedermieden, in ganzen Schwärmen auf Menschen und Tiere, so daß dieselben die Arbeit kaum einzustellen werden müß, weil die Kerbe oder Krätze nicht mehr ruhig bleiben. Die Mückenplage zeigen sich dann in großen trichterförmigen Säulen, die in Höhe von 10-20 Meter dahinwirbeln und sich durch ein lautes Summen bemerkbar machen. Man ist geneigt, und jeden falls auch mit Recht, die Mückenplage mit der immer mehr zunehmenden Verunreinigung der Luft in Verbindung zu bringen. Der an den Ufern der Lupe lagernde, oft meterdicke stinkende Schlamm bildet ja den besten Nährboden für die Mückenbrut. Solange unsere heimischen Flüsse solche Schlammungen bleiben, wie sie es jetzt sind, werden auch alle Versuche der Mückenplage Herr zu werden, nutzlos bleiben. Bei anhaltender Hitze können die Anwohner der Lupe infolge der häufigen Ausdünstungen kaum noch die Fenster der Wohnungen öffnen, weil sie sonst fürchten müssen, erstickt zu werden. Immer noch hoffen die Einwohner der anliegenden Dörfer, daß sich die Mückenplage, gesundheitsgefährlichen Naturverderbnisse beseitigen lassen.

4. Aus der Seelane, 3. Juni. Es wächst jetzt mit aller Macht, und man kann die Fortschritte mit bloßem Auge verfolgen. Lange wird es nicht mehr dauern, bis die Seelane beginnt. Auch ist die Wohnung am Plage. Wäre nicht die Luft, was an Quantität durch das längere Stehenlassen gewonnen wird, geht an Qualität doppelt verloren. Die immer mehr verholenden Äste umschließen die vorhandenen Blätter so fest, daß ihre Verdunstung bedeutend abnimmt. Ganz besonders rächt sich ein zu spätes Wägen auf zweischneidigen Weiden, da der Nachdruck durch spätes Wägen das bedenklich beschädigt. Man wird nicht mehr, weil die Mückenplage fürchterlich ist, sondern auch, weil die Reproduktionskraft der Wurzelstöcke um zu geringer ist, je weiter der erste Schnitt im Wachstum vorgefroren war. Außer der geringeren Verdunstung ist ferner ein Verlust dadurch zu verzeichnen, daß auch die diätetische Wirkung mit dem Alter abnimmt, weil die in den Ästen enthaltenen Gerbstoffe werden. Aus allen diesen Gründen ergibt sich die Mahnung: Wäre nicht zu spät!

5. Pflanzen, 3. Juni. Hier mußte die Schule geschlossen werden, weil von den 32 Schülern 20 an Masern erkrankt sind. — Gernat früh wurde die Leiche eines 10- bis 12-jährigen Knaben hier aus der Säge gezogen; die Leiche war unbeschädigt. Ebenfalls ist der Knabe beim Baden ertrunken. Wahrscheinlich handelt es sich um den Sohn des Schweizers Rudloff aus Gubbala bei Dürrenberg.

6. Ammendorf, 3. Juni. Von den 38 Bewohnern der kleine Hofort hat die königliche Regierung den Wirtschullehrer und gleichzeitigen Rektor an der Charlottenkirche in Halle, Oskar Pirke, geboren 1869, in Vorschlag gebracht und hat ihn die hiesige Schuldeputation bereits gewählt. Das Rektorat beginnt am 1. Juli d. J. — Anlässlich des Regierungsjubiläums uneres Kaisers wird in Landmanns Lokal eine große patriotische Feier von sämtlichen national-gesinnigen Vereinen veranstaltet. Gestern Abend waren die Versammlungen bereits versammelt. — Der Maschinenwart Schürke aus Dörfen besitzig Sonnabend einen Schaden der Starkstromleitung festzustellen, dabei kam er an den Leitungsdraht und erlitt einen heftigen Schlag, so daß er betäubt herabfiel und Verstauchungen und innere Verletzungen davontrug.

7. Wehlig, 3. Juni. Unser Ort wird nun bald elektrische Kraft von den künftigen Landkraftwerken erhalten. Der Vertrag ist abgeschlossen und die Maschinen sind schon angefahren. Die abwärts gelegenen Gießerhöfen sind der Elektrizitätsgesellschaft Carlreiß-Wittfeld überlassen worden. Mann dort gebaut wird, ist noch unbekannt.

8. Scheuditz, 3. Juni. In der Nacht zum Sonntag brannit in Gutsdorf auf dem Reichmannischen Gehöft die Scheune nieder und landwirtschaftliche Maschinen, der vorjährige Roggen von 85 Morgen und 8000 Pfd. Roggenstroh wurden ein Raub der Flammen. Es wird Brandstiftung vermutet.

Mücheln und Umgebung.

1. Juni. 2. Juni. Dieser Tage fand im Sternsaal die diesjährige Kreisynode der Ephorie Duerfurt statt, an der sich 77 Synodale beteiligten. Den Vorsitz führte Sup. Koenigthal. Nachdem derselbe die Synodalberichte verlesen hatt, behandelten 6 Sassen der Schulenburg, Wernburg und Pfister Menden, 1. Redefest der Tages des königl. Konstitutionsrats, welche besondere Aufgaben haben die Gemeindegemeinde und Gemeindeglieder gegenüber der Tages est? Aber die zweite Vorlage des königl. Konstitutionsrats, die Pflicht der Heimatliche gegenüber den Evangelischen in den Schutzgebieten und im Ausland? sprach Pastor Rudolph Duerfurt. Hierauf berichtete Sup. M. v. Oberhausen über den „Stand der Geben- und Sendemission“ und Pastor Gabriel Dersheim über den „Stand der inneren Mission“.

3. Laucha, 4. Juni. Infolge der Regengüsse sind die Arbeiten am Bahnbau Laucha-Collada nicht so flott vor sich gegangen. Bei Saubach, Bachra und Dirmondra haben Dammbau und Einschüttsarbeiten stark gelitten. — Die Stadtverordneten lebten den Bau

einer Wasserleitung, der etwa 70-80 000 Mk kosten soll, vorläufig ab, ermächtigen aber den Magistrat, zur Ausführung der Vorarbeiten für Wasserleitung und Kanalisation geeignete Firmen zu ermitteln.

3. Freyburg, 3. Juni. Landwirt Emil Schlag kaufte für 50 000 Mk das Vorjubiläum Stadgut mit Feld und Inventar. — Die Sammlung für die Nationalkassen zum Regierungsjubiläum des Kaisers brachte in Freyburg den recht erfreulichen Betrag von 438,75 Mk. — Für den verstorbenen Stadtkreisrats Arnö Groß der jetzige Stadtkreisrat Walter Hofstein zum zweiten Stellvertreter des Stabsbeamten bestellt worden.

Wetterwarte.

W. B. am 5. Juni: Warm, zeitweise heiter, stellenweise Gewitter, sonst trocken. — 6. Juni: Bismild warm, wechsell. bewölkt, zeitweise heiter, zum Teil Regenschauer gewitterhaften Charakters.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Kaiserbild. Eben noch rechtzeitig zum 25-jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers ersähen in dem bekannten Kunsterla R. H. Bong, Berlin W. 57, Potsdamerstr. 88, eine hochinteressante Photographie nach dem neuesten von W. Werner nach dem Leben gemalten Bildnis des Kaisers. Das Bildnis hat eine Bildgröße von 66 1/2 x 40 cm (Kartonsgröße 100 x 78 cm) und kann wie jedes ein Kaiserbild auf unbedingte Porträtähnlichkeit Anspruch erheben. Um dieser Graduir als Jubiläumsbild die weiteste Verbreitung zu sichern, hat der Verlag den für Photographieren in diesem Format sonst üblichen Preis von Mark 15 — auf Mark 4 — festgesetzt. Wo immer anlässlich des Jubiläums ein Kaiserbild zur Aufhängung gelangen soll — sei es für das eigene Heim, sei es für Schulen, Empfangsräume von Behörden, Vereinen von Magistraten, Sitzungssälen usw. — wird diesem neuesten, künstlerisch ausgeführten und sprechend ähnlichen Bilde unbedingt der Vorzug gegeben werden.

Ein neues Preisausstellungen der „Wiener Mode“. Die „Wiener Mode“ bringt in dem ersten erschienenen Heft des XXVI. Jahrganges ein neues, sehr originelles Preisanschreiben für ihre Leserin. Die näheren Bedingungen sind in dem neuen Heft ausführlich angegeben. Wer die richtige Lösung einreicht, erhält als Preis eine prächtige Spange aus Gold mit Brillanten, deren Wert sich auf 1000 Mark eingerechnet wird. Die Lösung ist ein Rätsel, welches sehr rege Teilnahme auslöst. Außerdem sind noch zehn reiche Trostpreise ausgesetzt. — Nach der sonstige Inhalt des Heftes ist ein sehr interessanter, da es den Kurort und den Heilen gewidmet ist. Im Modetitel wird gezeigt, wie man sich kleidet und was man mitnehmen, wenn man reist, eine für jede Frau höchst wertvolle Angelegenheit, denn die meisten sind mit falscher Kleidung erfüllt und werden ebenso wie zweiwöchige und unruhige ebenso leicht behagliche Dasein unmöglich macht. Das obenin sehr reichhaltige Heft enthält auch noch viel Neulagen.

In dem großen wirtschaftlichen Aufschwung, den Deutschland genommen hat, ist in hervorragendem Maße die Industrie beteiligt. Aber auch ihr war es nur möglich, die erzielten Erfolge zu erringen, weil sie von der Technik bald in großartiger Weise unterstützt wurde. Von diesem Fortschritt der Technik, soweit es Eisen und Stahl angeht, weiß die neueste Nummer (28) der „Gartenlaube“ zu berichten. Besonders anschaulich werden hier die Konstruktionen des Arzels, in der Tat, wohl ein Werk von der Bedeutung des Eisens durch die ägyptischen Arbeiter mit ihren primitiven Maschinen bis zur modernen Hochofenanlage mit ihrem komplizierten Getriebe um wertlichen Teil, den ein ausgereicherter Kenner dieser Dinge schrieb, wird Schritt für Schritt den Spuren des Vordrängens bei technischen Fortschritten werden erfolgreich vermeiden. Dieser Aufsatz erwidert nicht durch Zahlen und lehrte auch nicht anlehren den Standpunkt des Fachmannes heraus. So haben wir eine ungemein interessante Schilderung vor uns, die uns schließlich zu Fragen stellt, wie es möglich geworden ist, gegenwärtig 60 Millionen Tonnen Stahl im Jahre herzustellen.

Vermischtes.

* (Die Frankfurter Giftdrohbüchse.) Die Untersuchung gegen den Giftdrohbüchse Hopf ist jetzt auch darauf ausgebeugt worden, ob Hopf im Jahre 1911 seine Mutter vergiftet hat. Er hat damals 30 000 Mark von dieser geerbt.

* (Die Kindesleiche in der Kirche.) In der Basilika in München wurde am Sonntag nachmittag in einem Kirchenstuhl ein Palet gefunden, das die Leiche eines neugeborenen Kindes enthielt. Die Nachforschungen nach der Mutter blieben bis jetzt ergebnislos.

* (Ob eine Leiche eines Opfers vom S. 178.) Beim Ummerzang wurde bei Golsalad die Leiche eines Obermatrosen vom Korpedoboot „S. 178“ aufgefunden.

* (Gefährdung des Hauptmanns Sandes.) Der unter mehrfachen Verdachtsmomenten verhaftete Hauptmann der Wabdröber Kavallerie Sandes, über dessen Verordnungen wir bereits berichtet, wurde nach einer telegraphischen Meldung aus Paris gefahren dem militärischen Untersuchungsgericht vorgeführt und einem eingehenden Verhör unterzogen, in dem die Verdachtsmomente immer mehr an Kraft gewannen. Nach der Konfrontation mit seiner Tochter Maria Louise, die der Verhaftung beigewohnt, gelang der Hauptmann, daß er der Leiche des Verdachts sei, daß er im Verein mit seiner Tochter an dem Wabdröber Bürger Salon verliert habe.

* (Zwei 16-jährige deutsche Mädchen von Frauenhändlern verschleppt.) In den letzten Tagen des Mai sind aus Umgebung von Frankfurt a. M. aus Sachsisch und Hieberbach unter raffinierten Körperpierungen zwei junge Mädchen im Alter von 16 Jahren entführt worden. Die deutsche Liga zur Ver-

kämpfung des Frauenhandels bittet alle Deutschen, die in Grenzstationen oder in Hafenstädten wohnen, im Inn- und Ausland, auf eine Reife in mittleren Jahren zu achten, in deren Begleitung sich zwei jugendliche Mädchen befinden. Es ist wahrlich, daß ein Mann an der Reife teilnimmt. Vermutlich geschah die Entführung über München, um einen italienischen Baron zu erreichen. Eine Belohnung von 200 Mark abt die deutsche Liga dem, durch dessen Angabe es gelingt, den Aufenthalt der verschleppten Mädchen festzustellen. Angaben erbeten an die Geschäftsstelle Deutsche Liga zur Bekämpfung des Frauenhandels München, Lieberstraße 5.

(In einem Spiritusreferat erstickt.) Aus Ludwigsb. wird gemeldet: In der Badischen Anilin- und Sodafabrik kriegten am Dienstag zwei Arbeiter trotz strengem Verbot in ein Spiritusreferat, welches getrocknet werden sollte. Beide Leute erstickten und wurden als Leichen wieder aus dem Referat gezogen.

Neueste Nachrichten.

Der Wahlausfall.

Berlin, 4. Juni. Die Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses erfolgt, wie der „Vollzug“ meint, nach dem Ausfall der geistlichen Wahlen eine geringe Verzögerung nach Inns. Die Parteien der Rechten werden insgesamt um etwa ein Dutzend gewachsen. Die Konservativen sind von der abgelehnten Mehrheit weiter denn je entfernt. Das Gewicht der Liberalen wird aber kaum stärker als bisher in die Basis fallen. Am meisten Grund zur Zufriedenheit haben die Nationalliberalen. Die Sozialdemokraten haben die Zahl ihrer Mandate von sechs auf zehn erhöht.

Deutsches Kontinental.

Jena, 4. Juni. Das 48. Deutsche Kontinental, das in Verbindung mit der Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins vom 3 bis 7 Juni in Jena stattfand, hat gestern Abend mit einem Dinerkonzert in großer Saale des Volkshauses begonnen. 3. Der Konzert dem etwa 1500 Personen bewohnter, vor auch die Protektion Großherzogin Feodora aus Sachsen erschienen. An das Dinerkonzert schloß sich eine Begrüßungserstammlung im Theateraal.

Eisenbahn-Unfall.

Bad Nauhe, 4. Juni. Beim Zusammenstoß zweier Züge auf dem Wilsbode wurden zwei Personen getötet und sechs schwer verletzt.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Das Luftschiff „Victoria Luise“ ist heute morgen 8 Uhr 50 Min. zur Fahrt nach Wiesbaden angetreten. Es bestand die Abfahrt heute nach 2 Uhr abzugeben, was jedoch wegen Gewitterbedingungen ausfallen wurde. Das Luftschiff wird der Bahnhalle Fulda-Hebra-Erfurt-Galle folgen.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 3. Juni.

Weizen Lot. inf. 203,00-205,00 Mt.
Roggen Lot. inf. 165,00 Mt.
Hafer fein 171,00-191,00 Mt., do. mittel 161,00 bis 170,00 Mt.
Weizen mehl Nr. 0 brutto 24,25-28,50 Mt.
Roggen mehl Nr. 0 und 1 20,50-22,90 Mt.
Gerste inf. leicht 151,00-157,00 Mt., do. schwer frei Wagen und ab Bahn 158,00-167,00 Mt., do. zu Pferde frei Wagen leicht 161,00-168,00 Mt.
Weizen Mele grob netto erst. Sach ab Mühle 10,90 bis 11,40 Mt., do. fein netto erst. Sach ab Mühle 10,90 bis 11,40 Mt.
Roggen Mele netto ab Mühle erst. Sach 10,90 bis 11,40 Mt.

Produktenverehr in Belgien am 3. Juni.

Weizen ruhig
inländisch 197-203 B. V.
feuchter unter Notia
Argentin 232-238 B. V.
Kuhischer 233-239 B. V.
Manitoba 227-241 B. V.

Gerste, Bran-
gerste, biel. 168-180 B.
feuchte über Notia
Sauergerste 172-184 B.
feuchte über Notia
Maiz- und Futterer. 150
bis 165 B. V.

Roggen ruhig
inländisch 164-168 B. V.
Russ. 166-170 B. V.
Wiener 200-220 B. V.

Safer beauflet
inländisch 105-180 B.
ausländisch 173-188 B.

Reklameteil.

Für Kavalier!

Neueinführung:



Salem Gold No. 5
in Metallkartons

20 Stück M. 1.-

Orient-Tabak u. Cigarettenfabrik
„Zenide“, Dresden
Inn. Hugo Zietz.

Truffrei!

Zweite Beilage.

Merseburg und Umgegend.

4. Juni.

Der Verband der selbstständigen Wandbinder der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt hielt Sonnabend den 7. Juni bei Montag den 9. Juni seine diesjährige Hauptversammlung in Merseburg (Weichstrome) ab. Für diese Tage ist folgendes Programm aufgestellt: Sonntag den 7. Juni abends 7 Uhr Singsyn der Domänner im Saal zur goldenen Sonne; abends 8 Uhr Sommer in der „Meidstrome“; Sonntag den 8. Juni von früh 9 Uhr an Beginn der Haupt-Verhandlungen ebenfalls in der „Meidstrome“; Dobleit mit 2 Uhr nachmittags gemeinschaftliche Tafel. Nachmittags 4 Uhr Konzert im Verbandslokal, daran anschließend abends 8 Uhr Ball mit theatralischen Aufführungen. Montag früh 8 Uhr Besichtigung der Stadt und des Schlosses, von 9 Uhr Besichtigung der Zündpapierfabrik von Seb. Heilmann, am 10 Uhr Besichtigung des Heimatmuseums, daran anschließend gemeinschaftliches Frühstück im Gartenlokal Welleue, abends 8 Uhr Besichtigung im Stadtpark.

Die große Wandgebung für Gabelsberger's Stenographie-System fand durch die Abhaltung des 24. Verbandstages des Verbandes Sachsen-Anhalt in Reichardt, an der sich über 400 Personen beteiligten. Das Wettstreiten, abgehalten bei 320 Silben (engl. und franz. Ueberragung bei 120 Silben) erreichte 300 Punkte. Die Teilnehmer waren von der Größe, angehenden Witzigen und der Besondere waren zahlreiche Preise zur Verfügung gestellt, doch reichten sie nur zum kleinen Teil für eine kleine Anzahl der in großer Zahl abgegebenen guten Arbeiten aus. Der Wettstreit versammelte viele Freunde der Kunst, Mitwirkende Dr. Schmidt in Leipzig stellte die Teilnehmer durch einen feinen Vorabend der Gabelsberger's Stenographie, ein in moderner Kulturträgerin. Die Stenographie v. Chr. ist bereits die liberierien gewiesen der berühmten Rede des Cicero und ohne sie wären wir vielleicht heute ohne die berühmten Redatoren der Römischen mit dem Mittelalter in a. Verfall) und der Spätklassischen Drama, die durch Handbände weiter Kreise zugänglich gemacht sind. Die Gabelsberger'sche Stenographie ist im 19. Jahrhundert die Kulturträgerin, durch sie erhalten die Leser aller Zeitungen Berichte aus den Parlamenten aller Länder, denn nur durch sie allein werden die meisten Neben der Volkstretter aufgenommen. In den meisten europäischen Ländern ist sie international. Verwendung wurde auf die graphische Ausstellung im Jahre 1914 in Leipzig hingewiesen, mit der eine stenographische Ausstellung verbunden ist. Reichardt lobte den Vortag, der besonders als Vertreter der Kunst als höchste Würde bezeichnet, das die sich in der stenographischen Schrift umfassende Gabelsberger'sche Stenographie aus den Einheitsverbindungen freier hervorgehen möchte, da sie allen Stenographen des Reiches als Grundlage diene. Ihre leichte Erlernbarkeit zeige Lehrer S. D. P. e. S. alle in der Vorlesung, die in kurzer Zeit stenographisch angeschlossen. Sie wird in der stenographischen Vertreterversammlung in Burgarten statt. Die Wahlen ergaben die Wiederwahl des 1. Verbandsvorsitzenden, Lehrer Soppe-Salle, als 2. Vorsitzenden Lehrer Wie-Verburg.

Das Verzeichnis größerer Obstplantagen im Bezirk der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen ist neu bearbeitet und schon herausgegeben. In dem Verzeichnis sind etwa 380 Obstplantagen aufgeführt, die einen Bestand von mindestens 200 Bäumen haben und sich auch sonst zur Beachtung eignen. Die Plantagen umfassen eine Fläche von 7500 bis 10000 Quadratmeter und sind in der Lage zur Kultivierung, die Plantagen, Zahl der Bäume, Hauptsorten usw. gemacht. Die Plantagen sind nach Preisen geordnet, so daß man mit Leichtigkeit die in einer bestimmten Gegend angeführten Plantagen auffinden kann. Das Verzeichnis soll dazu dienen, alle Obstzüchter mit den besten Obstplantagen bekannt zu machen, damit sie durch den Besuch derselben lernen und neue Anregungen gewinnen können. Dann aber auch wird das Verzeichnis den Obstzüchtern Hinweise bieten, wo in der Provinz Sachsen größere Mengen Obst gekauft werden können. Es dient somit sowohl der Belehrung als auch unmittelbar der Förderung des Obstbaues. Eine beigefügte Karte der Provinz Sachsen erleichtert noch die Auffindung eines Reiseplanes. Zum Preise von 40 Pf. zu beziehen durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle (Saale).

Vom Hora-Singen in Merseburger Dom und andere Reminiszzenzen.

Dompropst war damals Friedrich von Krosigk, der schon von alten Zeiten her seit 1808 Domherr war, zum Dom-

propst erwählt im Generalkapitel am 6. November 1834, † 6. März 1871, wohnte in der Curia Praepositoriae, Dompropst 2; er war also von 1808-1871 Merseburger Domherr und ist der Vater des in Merseburg in gutem Andenken lebenden Majors Fritz von Krosigk (geb. 20. März 1815, † 10. Februar 1891), der langjähriger Domherr von Goldenen Arm in der Burgstraße war. Friedrich von Krosigk ward Dompropst post obitum des Heinrich August von Sollenberg († 17. September 1848), der 1783 Domherr und 1813 Dompropst ward post obitum des Carl Ludolph von Alvensleben († 11. Mai 1813), also gerade vor 100 Jahren. v. Sollenberg gehörte zu den Gründern des Guttenbach-Vereins und ist der Großvater der Curia St. Simonis et Judae bewohnenden Fräulein Schulte, Domtrage 8. Post obitum des Friedrich von Krosigk († 6. März 1871) ist bisher kein Merseburger wieder Dompropst geworden.

Für Vollständigkeit seien auch hier die letzten Hora-Sänger im Merseburger Dom im Jahre 1874 beigesagt. 1. Domherr: 1. Graf von Witzleben, Oberpräsident der Provinz Sachsen, a. D. und Domdechant zu Merseburg Curia St. Marii, auch „Hohe Curie“, damals „An der Reitbahn 254, jetzt Dompropst 7, † 12. Oktober 1878.

2. Carl Heinrich Wolff von Wolffsdorf zu Dresden, Königlich Sächsischer Kammerjunker, seit 1837 Domherr, seit 2. Mai 1853 Scholastikus, wohnte in Merseburg Domplatz 262 (heut Domtrage 15) in der Curia Nova und war Inspektor am Dom-Gymnasium, aus welcher er manchen Domkünstler beim Abiturienten-Examen förderlich gewesen sein soll, später bereits laut Abrechnungsprotokoll 1862 wohnte er in Dresden, durch Abschied ward er Senior und Praepositus St. Sixti, † 9. Februar 1874.

3. v. Mücheln, Oberpräsident, Domherr.

4. Edwin Freiherr von Wanteuffel, Domherr seit 1864, General-Adjutant und Kommandierender General des 3. Armeekorps, als er in den sechzigsten Jahren des vorigen Jahrhunderts in Merseburg wohnte, er die Curia St. Marii, auf dem südlichen Teil der Domhöhe gelegen, jetzt Dompropst 7, früher ward er General-Feldmarschall und Statthalter von Glog-Verbringen; † 17. Juni 1885.

5. Vicarii und Lectoren. 1. Coelestin Reichner, Stifts-Superintendent und Konviktscholar, geb. 7. August 1829, er war erst Domkantor und ward dann Stifts-Superintendent und ging 1880 von Merseburg als Pfarrer nach Wanzleben bei Magdeburg, † 26. Mai 1905 als Emeritus in Magdeburg, begraben auf dem Altenburger Kirchhof St. Witi zu Merseburg.

2. Dr. Joh. Dom-Diakon, als 5. Superintendent von Halberstadt am 23. Juli 1892 in Waden-Vaden im 52. Lebensjahre, begraben Domfriedhof an Halberstadt 27. Juli 1892.

3. Professor Dr. August Friedrich Scheele, der 1856 bis 1874 Rektor am Dom-Gymnasium war, zuvor in Stargard und Grefswald, geb. 25. August 1810, † 1. Dezember 1874.

4. Dr. Ferdinand Witte, Konrektor am Dom-Gymnasium, ward 1875 beim 50jährigen Jubiläum des Dom-Gymnasiums zum Professor ernannt, welcher Titel damals nur selten am Gymnasiallehrer verliehen ward, geb. 5. Februar 1832 zu Halberstadt, † 15. Dezember 1904 zu Merseburg, Curia vicariae trium regum, Domtrage 5.

5. Carl Heinrich Thielemann, Subrektor am Dom-Gymnasium, Vorfänger beim Hora-Singen, geb. 1. Febr. 1809 zu Merseburg, Apothekerstraße 2, † 28. März 1876 zu Merseburg, Curia Vicariae St. Catharinae, Oberburgstraße 2.

6. Carl Vethe, Oberlehrer, geb. 2. November 1819, † 2. August 1910, der lange Zeit der Senior der Merseburger Gymnasiallehrer war, Scheele, Witte, Thielemann und Vethe sind begraben auf dem Stadtgottesacker zu Merseburg.

III. Choralisten. 1. Dr. Alfred Schmelz, Gymnasiallehrer, a. D., unter letzterem Merseburger Chronist, der keine mit Bienenfleisch getriebene Chronik 1888 herausgab, geb. 11. Mai 1806, † 25. Dezember 1877. Sein Grabdenkmal auf dem Altenburger Kirchhof St. Witi zu Merseburg soll auf Beschluß des Gemeindefkirchenrats jetzt erneuert werden.

2. Dr. Drendshahn, Kolaborator, kam dann als Gymnasiallehrer nach Mühlhausen in Thüringen und ward dort Direktor und ist jetzt dort Gymnasialdirektor, a. D. Er ist der einzig jetzt (1913) noch lebende Hora-Sänger vom Merseburger Dom; sein Sohn Werner Drendshahn ist zur Zeit Merseburger Gymnasiallehrer.

3. Dr. Paul Müller, Kolaborator, seit Oken 1861 am Domgymnasium, zuvor Musikant am Gymnasium zu Mühlhausen, geb. 4. November 1833 zu Bucha bei Jena, † 20. November 1911 zu Weimar.

4. Dr. Otto Scheibe, Gymnasiallehrer, geb. 12. September 1844 zu Naumburg, † 23. Februar 1904 zu Jena, begraben Stadtkirchhof zu Merseburg; durch seinen Tod ist mit der Begründung, daß davon nichts in seiner Anstellung steht, ging 1874 das Hora-Singen im Merseburger Dom ein.

5. Richard Bodenstein, Gymnasiallehrer, geb. 25. März 1846, † 29. November 1886, begraben auf dem Neumarktfriedhof St. Thomae, wo er neben seinen beiden hiesig vor ihm gestorbenen Kindern ruht.

Es bestanden also die allwöchentlichen Hora-Sänger im Merseburger Dom im letzten Jahre 1874 aus der Dom-Geistlichkeit und den Dom-Gymnasiallehrern, während früher auch Beamte des Domkapitels dazu gehörten, z. B. Dom-Kämmerer Brenner, geb. 4. März 1789, † 29. Aug. 1893.

Nach alter guter Sitte der Merseburger Chronisten sei es gestattet, mit dem Verzeichnis der jetzigen Merseburger Domherren vom Jahre 1913 zu schließen. Es werden regelmäßig nur drei Domherren vom König ernannt, und sind zurzeit folgende: Sr. Excellenz von Bismarck, Generaladjutant, Generaladjutant a la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, General-Inspektor a. D. in Charlottenburg, Domdechant Sr. Excellenz Freiherr v. Pfeil, Oberpräsident der Rheinprovinz in Coblenz, Senior. Sr. Excellenz v. Seel, Oberpräsident der Provinz Sachsen, Domherr. Jeder der drei Domherren hat eine Dom-Kurie zur freien Wohnung, weshalb sie auch „Residenten“ heißen, aber es residiert zurzeit keiner in Merseburg.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

4. Juni 1813. In diesem Tage wurde der Waffenstillstand zwischen den kriegführenden Parteien zu Pöschwitz, unweit Zauer, abgeschlossen. Die Waffenruhe sollte bis zum 20. Juli dauern, wurde aber später bis zum 10. August verlängert. Während dieser Kriegszeit hatten die Friedensverhandlungen gepflogen werden, an deren Resultatlosigkeit keine der Parteien noch zweifeln konnte. Die Waffenstillstandsverhandlungen waren mit großen Schwierigkeiten verknüpft gewesen, obwohl bezüglich der Dauer der Waffenruhe (da Napoleon anfänglich drei Monate verlangte), als auch bezüglich der neutralen Zone. Die nach langen Feilschen der einseitige Grenzlinie ging für die Verbündeten von der böhmischen Grenze über Landesst. Dollenhain, Striegau, Rast bis zur Oder, für die Franzosen von der böhmischen Grenze über Schreiberhau, Rahn, Neutritz bis zur Rappach und Oder. Der neutrale Raum betrug 3 bis 5 Meilen Breite, in diesen Teil auch Breslau, Sandburg mußten die Verbündeten abgeben, da Napoleon auf dessen Besitz bestand.

Nach der Abbruch des Waffenstillstandes kam es am genannten Tage zu dem schweren und den ganzen Tag währenden Gefecht bei Puckau zwischen Blücher und Schill. Der letztere hatte 16 000 Mann und 54 Geschütze zur Verfügung, letzterer 18 000 Mann und 45 Geschütze. Das Gefecht hätte sich zu einer richtigen Schlacht entwickeln können, wenn beide Führer nicht mit großer Vorwitz vorgegangen wären. Beide glaubten, sich überlegenen Streitkräften gegenüberzusetzen. Der Angriff auf Puckau erfolgte von der Franzosen, sie hatten auch zuerst Erfolg, wurden aber bald von den Preußen, die das ihnen sehr günstige Gelände flug benutzten, zurückgetrieben. Der französische Marschall zog das Gefecht solange hin, bis er sich unter dem Schutze der Dunkelheit mit Untergang zurückziehen konnte. Der Verlust der Verbündeten betrug 720 Mann, der der Franzosen das Doppelte. Letzter konnte Puckau seinen Eroberer nicht ausstatten; er konnte sich aus Verpflegungsmangeln zu einer energischen Verfolgung nicht entschließen. Bevor es zu einem neuen Zusammenstoß kam, der unvermeidlich war, erfolgte der Abbruch des Waffenstillstandes.

Reklameteil.

Advertisement for 'Unsere Marine' cigarettes. It features an illustration of a ship on the sea. The text reads: 'Unsere Marine' 'Ersstklassig' 'Die besten' '2 Pfg.' 'Cigarette'. At the bottom, it says 'GEORG A. JASMATZI A. G. DRESDEN' 'GRÖSSTE DEUTSCHE CIGARETTFABRIK'.

Früher

benutzte man als feinstes Gewürz für alle Süßspeisen die teuren Vanille-Schoten.

Heute

verwendet jede sparame Hausfrau zum Würzen von Milch- und Mehlspeisen, Kaffee, Saucen, Puddings, Cremes, Kuchen, Tee, Schlagsahne usw. nur

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Ein Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker entspricht 2-3 Schoten guter Vanille und kostet nur 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Auf der Rückseite

der Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einer Vanille-Creme. Delikat im Geschmack, leicht herzustellen!

Kauselgen für Merseburg
 Für diesen Teil übernimmt die
 Redaktion dem Publikum gegen-
 über keine Verantwortung.

Zodes-Anzeige.

Seute früh verschied sanft
 nach langen, schweren, mit
 Geduld ertragenen Leiden
 meine liebe, gute Frau,
 unsere treuergebende Mutter,
 Schwester, Schwägerin und
 Tante, Frau

Hauiline Käppel

geb. Große
 im 31. Lebensjahre.

Im Namen der Hinter-
 bliebenen
 der trauernden Gatte
Hugo Käppel.

Merseburg, 4. Juni 1913.

Die Beerdigung findet
 Freitag nachmittag 3 Uhr
 von der Kapelle des Alten-
 burger Friedhofes aus statt.

Dant.

Zurückgeführt vom Grabe im-
 merer teuren Entschlafenen können
 wir es nicht unterlassen, offen
 denen, die ihren Sarg so reich
 mit Blumen schmückten und sie
 zur letzten Ruhe geleiteten, un-
 sere tiefgeschätzten Dant aus-
 sprechen.

Merseburg, den 4. Juni 1913.

Im Namen aller Hinter-
 bliebenen:

August Heinze.

Barf. Wohnung, Preis 450 Mk.
 an Hauptstraße gelegen, per 1. 7.
 ev. 1. 10. zu beziehen. Gest. An-
 tragen an **Carl Wendel.**

Freundliche Wohnung
 von 4 Zimmern mit Zubehör ist
 v. 1. Juli an verm. **Leicht. 37. 1.**

Schöne Wohnung
 von 4 Zimmern zum 1. 7. zu ver-
 mieten. Off. unt. 4 J an die Exp.
Möbliert. Wohn- und Schlafzimmer
 zum 1. Juli zu vermieten
Burgstraße 9, 1.

Gut erhalt. Kinderwagen
 bill. u. verf. **Blumenthalfr. 11. 1. 1.**
 Eine eiserne Kinderbettstelle mit
 Matratze zu verkaufen
Neumarkt 65a. 1 Tr.

Eine Böhm mit Jungen
 zu verf. **Bauchstedter Str. 20.**
 Empfehle:

fr. Rindstaldauen,
frische Salztöden.

G. Baumann, Gottbardstr. 30.

Achtung! Achtung!

Empfehle prima
frische Leber

W. Naundorf, Rohlslächterei.

Neue saure Gurken,
neue Malta-Kartoffeln,
neue Matjes-Heringe

empfehlen
Carl Rauch, Markt.

la. Portland-Zement,
Zement-Kalk,

fr. Stuckgips,
Tröge.

Tonrohre,
Teerstrick,
Flurplatten

empfehlen bestens

Eduard Krauss,

Windberg 3.

Für die herzlichen Beweise der Liebe und Teil-
 nahme anlässlich des Verlustes unseres zu früh
 Dahingegangenen, des Lehrers

Johannes Blochwitz

in Zeit, sagen innigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Zeitz und Merseburg, den 4. Juni 1913.

Dank.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim
 Tode meines lieben Mannes sagt herzlichen Dank
 Naumburg, den 2. Juni 1913.

Ww. Lina Dietsch.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim-
 gange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen denen, die
 ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten und sie zur letzten
 Ruhe geleiteten, unseren innigsten Dank, Besonderen Dank
 Herrn Pastor Kuhlisch aus Kötzschen für seine trostreichen Worte
 am Grabe.

Oberbeuna, den 4. Juni 1913.

Familie **Hoffmann**, Oberbeuna.
 Familie **Schimpf**, Grossgräfendorf.

So lange Vorrat reicht
 10 Pfund

ff. Mecklenb. Speise-Kartoffeln

nur 30 Pfg.

Lebensmittelhaus, Schmale Str. 9.

Täglich frische

Erdbeeren

zu Tagespreisen.
 Obst- u. Südfruchtgeschäft H. Krause,
 Kl. Ritterstr. 17.



Mottentöter

H. G. M.

verwenden. Ein spezifisches Gift für alle Insekten.
 Ein todsicheres Mottentöter.
 Paket 15 Pfg.

Hermann Emanuel Gothardt-
 Drogerie.



Achtung Vereine

Vereinsabzeichen
 in Metall und echter
 Emaille.

Fahnenängel.

Orden- u. Ehren-
 zeichen, Original-
 Grösse u. Miniatur.

Ehrenurkunden.

Festschleifen und
 Rosetten.



Regel- u. Schiess-
 preise.
 Verlosungsgegen-
 stände.
 Dekor.- Artikel.
 Illuminations-
 lämpchen.
 Laternen, Fackeln
 Tanzbänder und
 Kontrollen.
 Eintritts- u. Gar-
 deroblocks.

Hans Käther, Markt 20.

Spezial-Einkaufs-Haus für Vereine.



Margarine-Fabrik.

die ausgezeichneten Erzeugnisse, sowohl aus Pflanzen- als auch
 aus tierischen Stoffen herstellt, sucht einen tüchtigen und bei
 der in Frage kommenden Randschaft auf eingeführt

Vertreter

für Merseburg und Umgegend. Gest. Angebote erbeten unter
 G F 1046 durch Haasenstein & Bogler, A.-G., Köln-Rhein.

Weizenmehl,
Edelweiß,

feinste Qualität, von ausgiebigster
 Backfähigkeit.

4 Wfd. 75 Pf. m. 5% Rabatt.

Roggenbrot,

großkräftig und wohlgeschmeckt,
 täglich frisch erhältlich.

mit 8% Rabatt

empfiehlt

U. Geißler, Breite Straße.
 Herren mit trockenem, sprödem
 oder dünnem Haar, das zu Haar-
 ausfall, Juckreiz und

Kopfschuppen

neigt, sei folgendes bewährte u.
 billige Mittel zur Beseitigung
 empfohlen: Wäsendlich 1 maliges
 gründliches Waschen mit **Zucker's**
 kombinierter **Kräuter-Shampoo**
 (Nat. 20 Pf.), möglichst tägliches
 kräftiges Einreiben mit **Zucker's**
 Original- **Kräuter-Saunawasser**
 Fl. 1.25 u. 2.50 Mk., außerdem
 regelmäßiges Massieren der Kopf-
 haut mit **Zucker's** Spez. **Kräuter-
 Saunawasser** (Dose 60 Pf.). Groß-
 artige Wirkung, von Täuungen
 befreit. Gibt bei **H. H. Kupper**

Wäschen und Blätten

nimmt nach an
Martha Förster, Markt 18.
 Annahmestelle auch Kleider 6 bei
 Herrn Schuhmacherstr. Meine

Krankenfleger.

Freitag den 6. d. M.

abends 9 Uhr

5: Zusammenkunft

betreffs der Werbung am 22. d. M.
 im „Ziboll“.

Ehem. Garde

Donnerstag, 5. Juni,
 Monats-Versammlung
 in der „Reichskrone“

Gabelberger
Stenographen-Verein

Freitag den 6. Juni

Monats-Versammlung

im Schulthei.

Sonntag den 8. Juni

Ausflug mit Damen

nach Niederbeuna.

Der Vorstand.

Turn-Verein
Wegmib.

Sonntag den 8. Juni von

1/2 4 Uhr an

Schauturnen und
Ball.

wozu hiermit einladet

Der Vorstand.

Evangelischer
Arbeiter-Verein.

In Verbindung mit dem vom

7.-9 Juni hier tagenden 23 Ver-
 bandskongress der Evangelisch-natio-
 nalen Arbeiter- u. Arbeiterinnen-
 Vereine Mitteldeutschlands feiert
 er dieses Evangelische Arbeiter-
 Verein am Sonntag den 8. Juni
 von 8 Uhr abends an im
 „Ziboll“ sein

13. Stiftungsfest.

Hierzu werden die Mitglieder
 nicht ihren Angehörigen sowie
 unsere werten Gäste freundlichst
 eingeladen.
 Der Vorstand.

Tivoli-Theater.

Heute Mittwoch abend 8 1/2 Uhr

Die geschiedene Frau.

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr

Autoliabchen

Freitag den 6. Juni d. J.

2. grosses
Abonnementskonzert

der Stadthalle
 unter persönlicher Leitung des
 Kgl. Musik-Dirig. **Emil Hoyerler.**
 Winter-Abonnements haben
 Günstigkeit. Abonnements an der
 Kasse zu haben.
 Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.

Goldene Angel.

Seute abend

Bratunski.

Donnerstag abend

von 6 Uhr an

frische Wurst.

Deutscher Kaiser.

Donnerstag

Schlachtfest.

Mittwoch abend 6 Uhr

frische hauschl. Wurst

Otto Einzel, Coburger Str.

Zur Aushilfe

für Sonnabend von 5 Uhr an und
 Sonntags während d. Geschäftszeit
 suchen wir

einen intelligenten Herrn

der polnisch spricht.

Offert. unt. „Kontaktion u. Schuh-
 waren“ an die Exp. d. H. erb.

Jung. ledig. Geschäftsführer

sofort gesucht bei feiner Station

und gutem Lohn. Mödres

Burgstr. 10, im Laden.

Junger Mann

im Alter von 14-17 Jahren für
 leichte Arbeit per sofort gesucht.
 Kaufmannslehre, Grubenlehre
 zu erl. bei Gebr. Schwarz
 Nachl., Kl. Ritterstr.

Verkäuferinnen

stellt ein

Spielwarenhaus **Wilhelm Köhler.**

Tüchtiges Haus- u. Küchen-
mädchen

wird bei hohem Lohn sofort ge-
 sucht
Walters Hotel.

Ein jüngeres Mädchen,

welches schon gebirt hat, sucht
 zum Antritt per 1. Juli a. cr.
 Frau G. Wirth, Ballische Str. 17.

Eine Frau als Aufwartung

für Mittwoch und Sonnabend
 vormittag gesucht **Entenplan 4, II.**

1 Aufwartung gesucht

Gothardstraße 48, I.

Verloren.

Am Sonntag nachmittag im
 Neuen Schützenhaus oder auf dem
 Wege dahin eine goldene Nadel
 mit Anhängel (aufräufliches An-
 denten) verloren. Gegen Belohn.
 abzugeben **Wilhelmstr. 6, 3 Tr.**
 Auf einer Bank der Gothardstr.
 teilw. Anlage
Portemonnaie liegt, geblieb.
 Gegen Belohnung abzugeben
 Ob **Burgstr. 5, Hof, links.**

Boxer ausgelassen

Abgeholen in **Halle a. S.**
Saul Jeller, Berlinerstr. 4.
 Wir erteilen auf den
 der heutigen Nummer beiliegen-
 den Prospekt der **Sanatogenwerte**
Beuer & Cie., Berlin SW. 48. mo-
 mit auch eine Gratisprobe des
 bewährten Mittels sowie be-
 lehrende Broschüren angeboten
 werden.

Korrespondent.

Abgabepreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abgabe von außerordentlichen bei Zustellung ins Haus durch unsere Abnehmer zu
und auf dem Wege an einem Vertriebsorte durch die Post 1,20 Mk. außer 45 Pf.
— Der Preis richtet sich nach dem Inhalt des Heftes und dem Inhalt der
sonstiger Originalabgaben ist nur mit beifolgender Quittung zu begeben.
Abgabe unregelmäßiger Einblendungen übernehmen wir keine Verantwortung.

Wöchentlich Gratisbeilagen:
3seitig illust. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsblatt
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile, die zweite Zeile die Hälfte, die dritte Zeile ein Drittel, die vierte Zeile ein Viertel, die fünfte Zeile ein Fünftel, die sechste Zeile ein Sechstel, die siebte Zeile ein Siebtel, die achte Zeile ein Achtel, die neunte Zeile ein Neuntel, die zehnte Zeile ein Zehntel, die elfte Zeile ein Elftel, die zwölfte Zeile ein Zwölftel, die dreizehnte Zeile ein Dreizehtel, die vierzehnte Zeile ein Vierzehntel, die fünfzehnte Zeile ein Fünfzehntel, die sechzehnte Zeile ein Sechzehntel, die siebzehnte Zeile ein Siebzehntel, die achtzehnte Zeile ein Achtzehntel, die neunzehnte Zeile ein Neunzehntel, die zwanzigste Zeile ein Zwanzigstel, die einundzwanzigste Zeile ein Einundzwanzigstel, die zweiundzwanzigste Zeile ein Zweiundzwanzigstel, die dreiundzwanzigste Zeile ein Dreiundzwanzigstel, die vierundzwanzigste Zeile ein Vierundzwanzigstel, die fünfundzwanzigste Zeile ein Fünfundzwanzigstel, die sechsundzwanzigste Zeile ein Sechsundzwanzigstel, die siebenundzwanzigste Zeile ein Siebenundzwanzigstel, die achtundzwanzigste Zeile ein Achtundzwanzigstel, die neunundzwanzigste Zeile ein Neunundzwanzigstel, die dreißigste Zeile ein Dreißigstel, die einunddreißigste Zeile ein Einunddreißigstel, die zweiunddreißigste Zeile ein Zweiunddreißigstel, die dreiunddreißigste Zeile ein Dreiunddreißigstel, die vierunddreißigste Zeile ein Vierunddreißigstel, die fünfunddreißigste Zeile ein Fünfunddreißigstel, die sechsunddreißigste Zeile ein Sechsunddreißigstel, die siebenunddreißigste Zeile ein Siebenunddreißigstel, die achtunddreißigste Zeile ein Achtunddreißigstel, die neununddreißigste Zeile ein Neununddreißigstel, die vierzigste Zeile ein Vierzigstel, die einundvierzigste Zeile ein Einundvierzigstel, die zweiundvierzigste Zeile ein Zweiundvierzigstel, die dreiundvierzigste Zeile ein Dreiundvierzigstel, die vierundvierzigste Zeile ein Vierundvierzigstel, die fünfundvierzigste Zeile ein Fünfundvierzigstel, die sechsundvierzigste Zeile ein Sechsundvierzigstel, die siebenundvierzigste Zeile ein Siebenundvierzigstel, die achtundvierzigste Zeile ein Achtundvierzigstel, die neunundvierzigste Zeile ein Neunundvierzigstel, die fünfzigste Zeile ein Fünfzigstel, die einundfünfzigste Zeile ein Einundfünfzigstel, die zweiundfünfzigste Zeile ein Zweiundfünfzigstel, die dreiundfünfzigste Zeile ein Dreiundfünfzigstel, die vierundfünfzigste Zeile ein Vierundfünfzigstel, die fünfundfünfzigste Zeile ein Fünfundfünfzigstel, die sechsundfünfzigste Zeile ein Sechsundfünfzigstel, die siebenundfünfzigste Zeile ein Siebenundfünfzigstel, die achtundfünfzigste Zeile ein Achtundfünfzigstel, die neunundfünfzigste Zeile ein Neunundfünfzigstel, die sechzigste Zeile ein Sechzigstel, die einundsechzigste Zeile ein Einundsechzigstel, die zweiundsechzigste Zeile ein Zweiundsechzigstel, die dreiundsechzigste Zeile ein Dreiundsechzigstel, die vierundsechzigste Zeile ein Vierundsechzigstel, die fünfundsechzigste Zeile ein Fünfundsechzigstel, die sechsundsechzigste Zeile ein Sechsundsechzigstel, die siebenundsechzigste Zeile ein Siebenundsechzigstel, die achtundsechzigste Zeile ein Achtundsechzigstel, die neunundsechzigste Zeile ein Neunundsechzigstel, die siebenzigste Zeile ein Siebzigstel, die einundsiebzigste Zeile ein Einundsiebzigstel, die zweiundsiebzigste Zeile ein Zweiundsiebzigstel, die dreiundsiebzigste Zeile ein Dreiundsiebzigstel, die vierundsiebzigste Zeile ein Vierundsiebzigstel, die fünfundsiebzigste Zeile ein Fünfundsiebzigstel, die sechsundsiebzigste Zeile ein Sechsundsiebzigstel, die siebenundsiebzigste Zeile ein Siebenundsiebzigstel, die achtundsiebzigste Zeile ein Achtundsiebzigstel, die neunundsiebzigste Zeile ein Neunundsiebzigstel, die achtzigste Zeile ein Achtzigstel, die einundachtzigste Zeile ein Einundachtzigstel, die zweiundachtzigste Zeile ein Zweiundachtzigstel, die dreiundachtzigste Zeile ein Dreiundachtzigstel, die vierundachtzigste Zeile ein Vierundachtzigstel, die fünfundachtzigste Zeile ein Fünfundachtzigstel, die sechsundachtzigste Zeile ein Sechsundachtzigstel, die siebenundachtzigste Zeile ein Siebenundachtzigstel, die achtundachtzigste Zeile ein Achtundachtzigstel, die neunundachtzigste Zeile ein Neunundachtzigstel, die neunzigste Zeile ein Neunzigstel, die einundneunzigste Zeile ein Einundneunzigstel, die zweiundneunzigste Zeile ein Zweiundneunzigstel, die dreiundneunzigste Zeile ein Dreiundneunzigstel, die vierundneunzigste Zeile ein Vierundneunzigstel, die fünfundneunzigste Zeile ein Fünfundneunzigstel, die sechsundneunzigste Zeile ein Sechsundneunzigstel, die siebenundneunzigste Zeile ein Siebenundneunzigstel, die achtundneunzigste Zeile ein Achtundneunzigstel, die neunundneunzigste Zeile ein Neunundneunzigstel, die hundertste Zeile ein Hundertstel.

Nr 129

Donnerstag den 5. Juni 1913.

39. Jahrg.

Die Eisenbahner und die Landtagswahlen.

„Die Eisenbahn“ ist die Wochenschrift des Allgemeinen Verbandes der Eisenbahnvereine der preussisch-hessischen Staatsbahn und der Reichsbahnen. Diese Vereine aber sind beinahe ausschließlich aus den meisten Fällen sämtliche Eisenbahnbetriebe eines Ortes oder einer Dienststelle, so daß mindestens 95 Proz. aller Eisenbahnbeamten und Eisenbahnarbeiter vorgetragen diesen offiz. diesen Vereinen angehören müssen. Das erwählte Organ des Allgemeinen Verbandes ist ebenfalls als offiz. anzusehen und wird in erster Linie aus dem Eisenbahnministerium heraus gegeben. Die Eisenbahnverwaltung selbst bedient sich dieses Organs fortwährend. Es stellt für die Eisenbahner ungel. das dar, was die „Nordd. Allgem. Ztg.“ in der allgemeinen Politik bedeutet.

In dem Blatte werden denn auch die Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung stets im richtigen Lichte geschildert. Eine kritische Stimme dürfte sich darin wohl kaum hervorzuheben. Der Text, der das Blatt neben den reinen Sachangelegenheiten füllt, ist darauf berechnet, die Eisenbahner möglichst fernzuhalten von der Kenntnis des Lebens und Kampfes in der Außenwelt. Einige harmlose Bilder, Mittelstufen über 50-jährige Dienstjubiläen, Erzählungen vom Schicksal beim Zugsposten, Kinderszenen und Märchen u. — das ist so etwa der Inhalt einer Wochenschrift, die die geistige Nahrung für viele Tausende von in verantwortungsvollem Dienst stehenden Männern bilden soll.

Aber auch politisch sucht „Die Eisenbahn“ ihre Leser zu beein. Welcher Art diese Beeinflussung ist, kann man sich ja unge. denken. Wie alle Verwaltungsorgane in Preußen, so zielt auch die Eisenbahnverwaltung durch das Medium jener Wochenschrift auf die Herbeiführung einer vorurteilfreien konservativen, jede kritische Meinung erlösenden Stimmung hin.

Die neueste Nummer des Blattes ist Zeuge davon, wie man sich bestrebt, den Eisenbahner zu jüngereren, daß

bekanntlich auch wiederholt beschönigt haben, wie wichtige Arbeit sie im preussischen Abgeordnetenhaus vor sich gebracht hätten. Wenn man an die 5-jährigen Kämpfe denkt, die gerade die Eisenbahnverwaltung durchzuführen hatte, um wenigstens einen Teil der Konservativen für die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn zu gewinnen, dann muß man staunen über die Genügsamkeit der Eisenbahnverwaltung, die trotzdem mit diesem Abgeordnetenhaus obllig zufrieden ist und auch ihren Angehörigen die Meinung einimpfen will, daß auch sie in Bonn schwelgen müßten über die Leistungen des Reichsparlamentes. In Wirklichkeit kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die große Mehrheit der Eisenbahner entschieden Gegner des preussischen Dreiklassenparlamentes sind und dieser ihrer Stimmung auch gern Ausdruck geben würden, wenn sie nur allenfalls könnten und dürften.

Die hier abgedruckte Notiz und die ganze Art und Weise des Blattes „Die Eisenbahn“ lassen den leider zutreffenden Schluß zu, daß die Verwaltung des größten Verkehrsunternehmens der Welt gegenüber ihren Angehörigen eine wahre Großzügigkeit vermissen läßt. Man behandelt diese in hartem Dienst erprobten, schwere Verantwortung tragenden und zumeist weltgereisten und weiterfahrenen Männer wie große Kinder, die man vor der Zugluft des politischen Lebens künglich bewahren muß. Ein solcher weiterbarer Mann kann doch nur lächeln, wenn er in „seinem“ Blatt liest, daß die eifrigsten Kämpfer der Reichstagswahlen nichts verlockendes für den „feiner empfindenden Politiker“ bieten. Die Eisenbahner sind, wie jeder gute Deutsche, stolz auf ihr Reichstagswahlrecht und freuen sich, wenn es bei dem Kampfe der Geister auch einmal recht kräftig hergeht. Die Eisenbahnverwaltung kennt ihre Leute wirklich schlecht, wenn sie glaubt, sie durch derartige Artikel in Watte zu wickeln zu können. Man sollte doch endlich einmal einsehen, daß man die größte Frubrigkeit im Dienste erzielt, wenn man die Beamten nicht am Gängelbande führt, sondern sie nicht nur dienlich, sondern auch außerordentlich als reife und erwachte Männer behandelt, die selber wissen, was sie wollen.

Die Heeres- und Deckungsvorlage.

Zum Wehrbeitrag hat der Schatzsekretär der Kommission eine Ertragsberechnung auf Grund der Vorschläge der Subkommission zugehen lassen. Da diese Vorschläge unverbindlich und der Öffentlichkeit nicht in allen Einzelheiten richtig mitgeteilt waren, erübrigt es sich auch zunächst auf die Berechnungen des Schatzsekretärs näher einzugehen. Nur so viel sei erwähnt, daß Herr Kühn nur einen Ertrag von 840 Millionen herausgerechnet hat. Im übrigen ist abzuwarten, wie die Entscheidung in der Kommission fallen wird. Der „Rdn. Volksztg.“ wird von unrichtiger Seite mitgeteilt, daß die bisherigen Angaben über eine vorläufige Verständigung im einzelnen noch keineswegs als gesichert anzusehen sind. Die Hauptsache, die Skala, steht noch keineswegs fest. Aber auch über die Grundzüge des sogenannten Kompromißantrages muß selbstverständlich zunächst eine Beratung innerhalb der Fraktionen stat. finden. Welches Ergebnis diese haben wird, ist in diesem Augenblicke noch nicht zu sagen. Soviel steht aber fest, daß noch sehr erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Überhaupt sei bei allen Meldungen über Einzelheiten der Deckung festzuhalten, daß keinerlei Verständigung für das Plenum als endg. giltig gelten können, solange nicht über die Grundzüge der gesamten Deckungsfrage eine wenigstens einseitige Verständigung erzielt worden ist.

Abg. Erzberger teilt der „Germania“ folgen des mit: Die ganze Kommission hat sich auf folgende Vorschläge geeinigt:

1. Aus dem Wehrbeitrag sind mit absoluter Sicherheit 1000 Millionen Mark aufzubringen.
2. Die Besteuerung der Einkommen beginnt bei 5000 Mark mit der Maßgabe, daß zur Vermeidung der Doppelbesteuerung das Einkommen aus Vermögen mit einer Rente von 5 Prozent vom Gesamteinkommen in Abzug gebracht werden kann.
3. Das Einkommen wird kapitalisiert und zum Vermögen geschlagen in der Weise, daß das

Einkommen von 5000 bis 50000 Mk. verzehnfacht, von 51000 bis 100000 Mk. verzehnfacht, über 100000 Mk. verzehnfacht wird und in die so gewonnene Vermögensstufe fällt.

4. Das Vermögen unter 50000 Mk. bleibt steuerfrei. 5. Vermögen von 30000 bis 50000 Mk. wird mit 0,1 Proz. zur Abgabe herangezogen, sofern der Vermögenszuwachs ein Jahreseinkommen von mehr als 2000 Mk. beträgt.

6. Die Staffelung geht von unten bis zum höchsten Vermögen, so daß jeweils der überschüssige Vermögensbetrag den höheren Prozentsatz zu leisten hat; man nimmt an, daß man mit 1 Proz. Abgabe bei 1 Million Mark Vermögen und 1,5 Proz. Abgabe bei 10 Millionen Mark Vermögen auskommt. Reicht diese Staffelung nicht, so soll sie erhöht werden.

Droht eine Reichstagsauflösung? Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „Rdn. Volksztg.“ einen Artikel, der mit dem Gedanken einer Reichstagsauflösung gegen die Linke spielt, weil diese Wehr- und Deckungsvorlagen nicht als eine Einbettung ansehen will. Das Zentrum behauptet, eine solche Auflösung gegen die Linke würde das Ergebnis gew. sein, werde aber von der Regierung nicht beliebt werden, weil sich die von den Nationalliberalen nicht trennen wollte. Dagegen lasse sich eine Auflösung gegen Zentrum und Sozialdemokratie (S) schwerlich bei der jetzigen Lage herbeiführen. Das Zentrum hat auch fitrengend bewiesen, daß es nötig ist, so zum ist, sich an die Seite der Sozialdemokratie mandrieren zu lassen, so wenig es selbst eine Auflösung zu scheuen hätte. Es könnte einer Auflösung mit viel größerer Ruhe entgegensehen, als die Interessenten der „großen Linken“.

Das Ergebnis der Abgeordnetenwahlen.

Nach den bisherigen Resultaten sind 37 Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei mit Sicherheit gewählt worden (bez. ist ihre Wahl sichergestellt), nämlich Dr. Mugdan (Berlin I), Wommsen (Berlin II), Ropsch (Berlin III), Dr. Wiemer (Berlin IV), Caufel (Berlin V), Rosenow (Berlin X), Traub (Teltow-Beeskow-Storow-Wilmersdorf), Otto (Charlottenburg), Blett (Frankfurt a. O.), Thurn (Soran), Dr. Pachnide und Kanow (Königsberg), Dietrich (Thorn), Münsterberg, Schmilian und Weinhausen (Danzig), Wolff (Lissa), Baerwald (Mogilno), Kändler (Posen), Aronsohn (Bromberg), Ernst (Samter-Birnbaum), Pohl (Liegnitz), Haase (Görlitz), Wenke (Grißberg), Rippmann (Stettin), Wittrod (Flensburg), Waldstein (Altona), Hoff (Kiel), Deltus (Halle), Pfeiffer (Nordhausen), Dr. Krüger (Hagen), Eichhoff (Kernscheid), Gantert (Eberfeld-Barmen), Dr. Fiesch und Dejer (Frankfurt a. M.).

Berechnet man die drei Mandate, die die fortschrittliche Volkspartei von vornherein freiwillig den Nationalliberalen überließ — nämlich in Bosenland, Grißberg und Hagen i. W. —, hinzu, so hat die fortschrittliche Volkspartei bisher verloren fünf Mandate: außer den drei genannten, diejenigen in Ober- und Niederbarnim (bisher Dr. Schupp) und in Schöneberg-Neukölln (bisher Kleinbader). Behauptet hat die Partei nach den bisherigen Nachrichten die Berliner Mandate (im 12. Bezirk stehen wir in einer günstigen Stichwahl), die beiden Königsberger Mandate, je eins in Lissa, Thorn, Mogilno, Hagen, Bromberg, Stettin, Grißberg, Liegnitz, Halle, Nordhauen, Charlottenburg, Soran, Frankfurt a. O., Flensburg, Altona, Kiel, Hagen, Frankfurt a. M., Eberfeld-Barmen, Kernscheid, Samter-Birnbaum. Erobert sind von der fortschrittlichen Volkspartei Danzig (mit drei Mandaten), Görlitz (mit einem Mandat) und Teltow-Beeskow (mit einem Mandat).



Die preussische Eisenbahnverwaltung nimmt also hier auf dem Wege über das Wochenblatt „Die Eisenbahn“ direkt Stellung für die konservativen Parteien, die sich ja